

Haushaltsrede 2021 zum Haushaltentwurf 2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Makurath,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
liebes Verwaltungsteam, liebe Ditzingerinnen und Ditzinger,

was haben die Virus-Pandemie und viele Fernsehserien gemeinsam? Es gibt offenbar immer neue Staffeln. Um so erfreulicher, wenn uns jetzt durchaus positive Haushaltsmeldungen erreichen: Das Jahr 2021 bringt absehbar 9,2 Millionen höhere Erträge als erwartet. Das kommende Jahr 2022 verspricht nochmals 10,2 Millionen mehr einzubringen als das aktuelle. Dennoch wird der Ergebnishaushalt 2022 nicht ausgeglichen sein, sondern bleibt mit 2,1 Millionen Euro im Minus. Die Investitionen erreichen eine Rekordsumme von 32,4 Millionen. Das Geld ist in den großen Schulprojekten so gut angelegt wie im Feuerwehrhaus, keine Frage. Aber die Verschuldung wird den beschlossenen Anschlagpunkt von 35 Millionen touchieren. Auf Deutsch gesagt, uns bleiben für geraume Zeit kaum noch Reserven.

Das bedeutet allerdings nicht, dass wir keine politischen Optionen mehr hätten. Politische Gestaltung wird im Gegenteil wichtiger denn je. Denn während die Spielräume schrumpfen, werden die Auswirkungen unserer politischen Entscheidungen langfristiger sein als bisher und vor allem in einer Hinsicht einschneidender ausfallen. Die Rede ist selbstverständlich von Umwelt und Klima. Dass wir vor großen Herausforderungen stehen, ist oft genug betont worden. Lösen können wir sie nur, wenn wir bereit sind für neue Ansätze und für Veränderung. Ditzingen hat schon einiges auf den Weg gebracht. Einerseits. Andererseits stecken wir mitten in einem Umbruch, und es bleibt sehr viel zu tun. An zwei Bereichen zeigt sich das besonders deutlich: Bauen und Mobilität.

Überall in Ditzingen entstehen gerade neue Wohngebiete. Für den Haushalt ist das eine dreifache Herausforderung. Denn zu den Planungskosten kommen die Investitionen für den Grunderwerb im Aufkaufverfahren ebenso hinzu wie die Infrastrukturkosten inklusive Kindertagesstätten. Dies alles schlägt sich in unseren hohen Investitionen nieder, und darüber hinaus fließt natürlich viel Geld von Seiten der Investoren und Bauherren. Nun sind der Bau und Betrieb von Gebäuden sehr klimarelevant – sie lösen geschätzt rund 40 Prozent des CO₂-Ausstoßes aus. Daher freuen wir uns über das ambitionierte Projekt der

Stadtwerke, ein klimafreundliches Fernwärmenetz Ob dem Korntaler Weg aufzubauen. Zugleich stellen sich ein paar Fragen. Wenn die Bautätigkeit in Ditzingen eine solch hohe Schlagzahl entwickelt – warum beobachten dann wir so wenig echten Fortschritt am Bau? Moderne, innovative, klimafreundliche Architektur scheint kaum bis nach Ditzingen vorzudringen. Holzbauweise, Naturmaterialien, Fassadengrün? Kann man nicht recycling-freundlich bauen, mit weniger Stahl und Beton? Das neue Trumpf-Bildungszentrum mit Holz und PV-Anlage bleibt ein lobenswerter Einzelfall.

Sollte nicht daher die Kommune stärker gestalterisch tätig werden, statt alles den Investoren zu überlassen? Wo nur schnelle Rendite im Vordergrund steht, führt das meist nicht zu wirklich nachhaltigen Lösungen. Und wie steht es mit ökologischer Sanierung statt Abriss und Neubau? Warum loten wir nicht einmal am Fuchsbau aus, was in dieser Hinsicht möglich wäre? Wir meinen, dass sich in Sachen Bauweise etwas verändern muss. Wir setzen nicht zuletzt auf neue Fördermöglichkeiten. Aber auch auf neue Ideen für den Bestand. So haben wir aktuell beantragt, den Bau eines Solardachs für das Parkdeck am Bahnhof zu prüfen.

Das zweite gewichtige Klima-Thema ist und bleibt die Mobilität. Hier scheint schon einiges in Bewegung gekommen zu sein, vom Stadtticket über die ertüchtigte Strohgäubahn bis hin zum Aufbau der Leihrad-Stationen in allen Teilorten. Unser Antrag zur besseren Förderung des Radverkehrs hat erfreuliche Zustimmung bekommen. Über den bestehenden Haushaltsposten Radverkehr hinaus sind bereits für die von uns geforderte kontinuierliche Instandsetzung der Radwegeverbindungen weitere 80.000 Euro vorgesehen. Ein richtiger und guter Schritt. Doch insgesamt bleibt für klimafreundliche Mobilität eine Menge zu tun. Die vom Land angestrebte Klimaneutralität bis 2040 setzt unter anderem voraus, ein Drittel des Autoverkehrs in den Städten auf öffentliche und aktive Mobilität zu verlagern. Impulse dafür erhoffen wir uns vom Projekt Mobilitätspass, den der Kreis Ludwigsburg zusammen mit dem Stuttgarter Verkehrsverbund als Modellregion entwickeln will. Parallel müssen wir aber auch unser städtisches Lenkrad weiter in Richtung Mobilität der Zukunft drehen. Eine integrierte Planung der Neubaugebiete mit ÖPNV, Rad- und Fußverkehr gehört in jedem Fall dazu. Und einen endlich wieder voll funktionsfähigen neuen Bahnhof mit vernünftigen Fußwegen und Radabstellplätzen können wir alle kaum erwarten.

Darüber hinaus lässt sich an zahlreichen anderen Stellen noch Potential pro Umwelt und Klima entdecken. Noch immer gibt es Asphaltflächen, die begrünt werden sollten, und sei es mit Pflanzkübeln. Auf städtischen Dächern ließe sich wahrscheinlich noch neuer solartauglicher Platz entdecken. Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe durch alle Ressorts. Unsere Klimaschutzmanagerin bekommt, so wie es aussieht, alle Hände voll zu tun. Sie hat unsere ganze Unterstützung, zumal es bald gelten könnte, auch neue Förderangebote des Bundes zeitnah auszuschöpfen. Die Teilnahme am European Energy Award haben wir ohnehin schon im Visier.

Womit wir wieder zurück beim Geld wären, denn auch geförderte Projekte sind meist nicht kostenlos. Vor diesem Hintergrund hätten wir Grünen eine moderate Erhöhung der Grundsteuer, nach zehn Jahren, für vertretbar gehalten. Wenn wir solche Optionen nicht nutzen, geht das zu Lasten der Zukunftsaufgaben. Unerledigtes wird teurer, und letztlich wälzen wir die Kosten auf unsere Kinder und Enkel ab. Einen Einwand nehme ich gleich vorweg: Ja, die städtischen Einnahmequellen sind begrenzt. Eben deshalb werden wir künftig noch kreativer sein müssen. Wir brauchen eine neue Politik und eine Blickwendung. Neben den klimanützlichen, zumeist investiven Maßnahmen kann es sich ebenso lohnen, klimaschädliche und umweltschädliche Strukturen zu korrigieren. Daher sollten wir bereit sein, scheinbare Selbstverständlichkeiten einmal auf klimarelevante Faktoren hin abzuklopfen. Eine von uns längst geforderte umfassende Parkraum-Bewirtschaftung wäre ein denkbare Instrument. Andernorts diskutiert man über die angemessenen Gebühren für Anwohner-Parkausweise, bei uns gibt es gar keine. Kostenfreie öffentliche Stellplätze sind aber nicht nur höchst ungerecht im Stadtgebiet verteilt, sie sind eine mit öffentlichem Geld bezahlte, versteckte Subvention des Autoverkehrs. Wir sind gespannt, welche Rolle das im Stadtentwicklungskonzept spielen wird.

Eine weitere Konsequenz sei nur angerissen. Das neue Motto in der Bundespolitik lautet „Mehr Fortschritt wagen“, und dazu gehört künftig ein Klimacheck für alle Gesetze. Analog können und sollten wir in Ditzingen unsere Ratsbeschlüsse mit einem Klimacheck verknüpfen. Erste Best-Practice-Beispiele gibt es. Der Weg ist vermutlich noch lang, wir möchten aber schon jetzt dafür werben und werden auf die Idee der Klimawirkungsprüfung zurückkommen.

Abschließen möchte ich mit einem weiteren Gedanken an Berlin. Dort tritt eine neue Regierung an, die sehr unterschiedliche Ansätze zu kanalisieren hat. Wir wünschen viel Erfolg. Und angesichts der vor uns liegenden Aufgaben wünsche ich mir auch hier in Ditzingen weiterhin und verstärkt eine breite, sachorientierte Zusammenarbeit. Wir müssen neue Lösungen entwickeln, mit vereinten Kräften, damit die Zukunft nicht ohne uns stattfindet.

Zum Abschluss danken wir Herrn Maier mit seinem Team und der ganzen Verwaltung für die Vorarbeit. Meine Damen und Herren, die Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen hat dem Haushaltsentwurf 2022 mit den beschlossenen Änderungen zugestimmt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für die Fraktion von
Bündnis 90 / Die Grünen
Ulrich Steller, 14. Dezember 2021